

## Kosegarten, Gotthard Ludwig: Also lauten die Sprüche Jehovah, von Sinai's Höhen

- 1 Also lauten die Sprüche Jehovah, von Sinai's Höhen
- 2 Niedergerufen im Hall der Posaunen, in rasselnder Donner
- 3 Kriegsgeschrei, im Festgeläut wild reißender Stürme.
- 4 Also lauten die Stimmen vom Sina', die Stimmen Jehovah,
- 5 Eingegraben vom Finger Gottes in Tafeln von Demant,
- 6 Ueberliefert dem Manne Gottes mit sonnigem Antlitz,
- 7 Ueberliefert an uns von dem Mann mit strahlender Stirne.
- 8 Also lauten sie. Höret die Stürme des Odems Jehovah.
- 9 Ich bin Jehovah, dein Gott. Nur Einer bin ich. Nicht sollt du
- 10 Neben mir fremde Götter ehren. Die fremden sind Götzen.
- 11 Ich bin schön vor allem, was schön ist im Himmel und Erden,
- 12 Schöner als Sonn' und Mond, und des Menschen leuchtendes Antlitz.
- 13 Darum sollst du mich inniger lieben, als irdische Schöne –
- 14 Schrecklich bin ich, ein Eifrer, ein Rächer, den Blitz in der Rechten.
- 15 Darum scheue dich, mich zu erzürnen. Mein Zorn ist ein Wetter –
- 16 Jugend verblüht, und Schöne verwelkt. Es scheitert die Stärke.
- 17 Menschen lecket die Zeit hinweg, wie die Sonne den Frühthau.
- 18 Ich bin ewig, ein Fels, der nicht sinkt, ein Schild, der nicht splittert.
- 19 Darum sollst du auf Jugend, auf Stärke, auf Menschen nicht bauen.
- 20 Bauen sollt du auf mich! Ich bin Jehovah, der Eine,
- 21 Endelos, und änderunglos, und immer derselbe.
  
- 22 Ich bin Jehovah, dein Gott. Ich fülle Himmel und Erden,
- 23 Alldurchdringend und allumfangend – doch nicht zu ergreifen,
- 24 Noch zu erschau'n – unsichthar, gestaltlos, formlos, einfach!
- 25 Darum sollt du mich nicht in Gold und Silber gestalten,
- 26 Nicht aus adrigem Marmor hauen, nicht Gleichheit des Thieres
- 27 Noch des Menschen mir geben – Ich kenne dein Herz und die Schwäche
- 28 Deines Herzens. Du möchtest sonst bald das Bild statt des Bildners
- 29 Oder den Thon statt des Töpfers ehren. In größeren Irrthum
- 30 Möchtest du sinken, von mir unwürdig denken, und selber
- 31 Täglich vergrößern, verschlimmern, versinnlichen – Sieh', ich weiß es,
- 32 Daß dein Herz am Sinnlichen klebt, wie die Schnecke am Dornbusch.

33 Hehr ist mein Nam'! Ihn kennen, ist ewiges Leben. Erkennen  
34 Magst du ihn wohl aus dem Buch der Natur, aus dem Munde der Seher!  
35 Wohl dir, weißest du ihn, und brauchst ihn zum Preis' und Lobe,  
36 Dir zum Trost in den Mühen des Lebens, im Dunkel zum Leitstern.  
37 Weißest du ihn, und er frommt dir nicht zu reinerem Leben,  
38 Nicht zu heißerm Liebesgefühl für mich und die Brüder,  
39 Nicht zu hingeworfner Demuth in Staub' und in Aschen,  
40 Nicht zu hoher brünstiger himmelgeflügelter Andacht –  
41 Weh dann, wehe dir! Unheilbar bist du! Unfehlbar  
42 Werden dich meine Strafen treffen, du Kalter, du Lauer!

43 Mensch, ich kenne dein Elend, und deine Mühen, die Schweißße,  
44 Die dir die Wang' hinunter rinnen, vom dämmernden Morgen  
45 Bis zu den Schatten der Nacht. Ich kenne die Sorgen, die öfter  
46 Deinen Wimpern den Schlaf entschrecken – das jammert mich, Armer.  
47 Sieh, ich setze dir einen Tag von Sieben. Den sollt du  
48 Ruhen von deiner Arbeit, und deines Kammers vergessen,  
49 Sollt dich freuen mit deinen Gespielen, am Kusse der Gattinn  
50 Satt dich laben, im Zirkel der Deinen dein Leben genießen,  
51 Dich ergetzen im heitern Spaziergang auf Feldern und Fluren,  
52 Dich erlaben im Tempel am Preisgesang der Gemeinden,  
53 Hören mein Wort, mit dem tröstenden Worte dich letzen, und weiser,  
54 Ruhiger, besser geworden, mit neuen Kräften gegürtet  
55 Zu den Schweißßen der harrenden Woche hinüber schlummern.  
56 Also gebiet' ich dir. Von sieben Tagen sey Einer  
57 Mir und der Ruhe heilig, und unverletzbar dem Dränger!

58 Ehre Vater und Mutter! Wer Vater und Mutter nicht ehret,  
59 Sey verflucht! Vertilgt von des Himmels Angesicht. Modern  
60 Müß' auf den Bergen sein Aas! Sein Auge hacken die Raben!  
61 Ehre Vater und Mutter! Wer Vater und Mutter gehorchet,  
62 Ihnen dient, sie lieb und werth hält, ihre Gebrechen  
63 Freundlich duldet, sie pflegt im Alter, das Küssen der Krankheit  
64 Ihnen kindlich zurecht legt – Lieben will ich den Guten,

65 Will ihn lohnen mit langem Leben. Sein Leben soll friedlich  
66 Auf der Erde verwallen, sein Haupt mit silbernen Locken  
67 Schön bekränzt in Frieden hinunter fahren die Grube.

68 Tödtete nicht! Wer das Blut des Bruders der durstigen Erde  
69 Zu verschlingen gibt, daß Blut soll die durstige Erde  
70 Wieder saufen! Sein Haupt nicht entrinnen der Rache des Rächers!  
71 Tödtete nicht! hasse nicht! Schilt nicht! Aergre nicht meine Geliebten,  
72 Deine Brüder. Laß mir die Rache. Ich hasse das rasche  
73 Zürnen, die schnaubende Wuth, das zähnefletschende Dräuen.  
74 Sanftmuth lieb' ich, und bin sanftmüthig selber von Herzen.  
75 Sanftmuth lohn' ich, und gebe dem Dulder Kronen zu erben.

76 Heilig sey dir die Eh'! Ich weihte sie selber. Ich selber  
77 Schuf den Menschen ein Männlein und Fräulein, auf daß sie beisammen  
78 Wohnten, und an einander hingen in Eintracht und Liebe,  
79 Treulich theilten die Mühen des Lebens, die Schweiß der Arbeit  
80 Freundlich einander vom Antlitz trockneten – Rein sey die Ehe,  
81 Heilig und unverletzlich! Und daß du reinerer Ehe,  
82 Tugendlichen Gemahls gewürdiget werdest – o Jugend,  
83 Zarter Jüngling, reisendes Mädchen – auf daß du der Wonne  
84 Keuscher Eh'-Umarmung theilhaftig werdest – so wahre  
85 Wahre der Unschuld Schneegewand! sey keusch und sey züchtig!  
86 Eine verschämte Ros' im Garten Gottes! ein reiner,  
87 Ungefälschter Lilienduft in den Düften des Gartens.

88 Stehlen sey fern von dir! Ernähre dich ehrlich, Sey sparsam,  
89 Daß dir des Nächsten Gut nicht lüsten dürfe – Und lüset  
90 Dir's – hinab mit dem Rabengedanken zum heimischen Abgrund.  
91 Thürme nicht Schätze! Gedeiht dein Gut im Antlitz des Himmels,  
92 Ach, so laß dir's Köder nicht seyn des Stolzes und Geitzes!  
93 Stachel laß es dir seyn zur Milde! Sey mild und erwuchre  
94 Mit dem nichtigen Mammon dir unvergängliche Güter.

95 Fleuch die Lüge! Sie ist Geburt der Hölle! Die Wahrheit

96 Ist mein geliebtes Kind, und wer sie liebet, mein Lieber!  
97 Fleuch die Lüge. Ich hasse die Schändliche. Wer sie umarmet  
98 Soll nicht vor mein Angesicht kommen, so wahr ich der Herr bin!

99 Rein sey dein Herz und unentweihet von böser Begierde!  
100 Unbefleckt von schnödem Gelüst nach der Habe des Nächsten,  
101 Seinem Weib' und seinen Töchtern – Die böse Begierde,  
102 Ach! wer sie hegt und nährt, daß Herz ist Gräu'l der Verwüstung,  
103 Grab voll Todtengebeins. Wer der Gewaltigen wehret,  
104 Sie mit Füßen tritt, die trotzigte Riesinn, im ersten  
105 Keim den Basilisken erstickt, den Helden, den Sieger  
106 Will ich mit Lorbeer kränzen, will zu ihm kommen und Wohnung  
107 Machen in seinem reinen Herzen! Sein Herz sey mein Tempel!

108 Also strömt es in tausend Gewittern vom Sinai nieder.  
109 Israel horchte zitternd – Itzt wurde der Hall der Posaunen  
110 Siebenmal gellender, lauter die Donner. Zuckende Flammen  
111 Rissen die gährende Luft aus einander. Die Wurzeln des Berges  
112 Bebt. Es bebte sein rauchendes Haupt. Durch das grause Getümmel  
113 Hallte Jehovahs Dräuung, ein tausendstimmiger Sturmwind:

114 Ich bin Jehovah, dein Gott, ein Starker, ein Eifrer. Die Frevler  
115 Will ich schlagen in meinem Grimm, daß das Schäumen der Boßheit  
116 Schäumen werde der Angst, daß die laute Lache des Hohnes  
117 Werde Verzweiflungslache! Die Sünden der sündigen Väter  
118 Will ich strafen an ihren Kindern, am Enkel des Enkels.  
119 Wer kann tragen den Zorn, des Starken, des Eifrers auf Sion.

120 Also stürzt' es, ein Wolkenbruch, vom Sinai nieder,  
121 Plötzlich wandelten sich die Stürm' in liebliches Säuseln,  
122 Und der Posaunen Kriegsgeschrei in Harfengelispel.  
123 Süßes Geduft, wie nach schweren regenrauschenden Wettern  
124 Aus den thymianblühenden Auen mildiglich aufsteigt,  
125 Duftet' um Sinai her. Und durch die wehenden Düfte,  
126 Durch die Säusel und Lispel scholl die Stimme des Milden:

127 Ich bin Jehovah, dein Gott, barmherzig, geduldig und gnädig,  
128 Und von unaussprechlicher Hulde den Frommen und Guten.  
129 Wer mich liebet, den will ich lieben mit ewiger Liebe,  
130 Wohl thun will ich dem Mann, dieweil er wallet auf Erden,  
131 Wohl thun seinen Kindern und seiner Kinder Erzeugten,  
132 Wohl thun seinem tausendsten Glied. – So redet Jehovah!

(Textopus: Also lauten die Sprüche Jehovah, von Sinai's Höhen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.c>